



KfW Research

KfW-Wettbewerbsindikator 2016

»» Deutscher Mittelstand muss seine Wettbewerbsposition verteidigen – und dazu seine Energieeffizienz weiter verbessern

Bank aus Verantwortung

KfW

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe

Abteilung Volkswirtschaft

Palmengartenstraße 5-9

60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944

www.kfw.de

Autorin

Dr. Jennifer Abel-Koch, KfW Bankengruppe

Telefon 069 7431-9592

Copyright Titelbild

Quelle: KfW Bildarchiv / Rüdiger Nehmzow

Frankfurt am Main, November 2016

Deutscher Mittelstand muss seine Wettbewerbsposition verteidigen – und dazu seine Energieeffizienz weiter verbessern

Zusammenfassung

Im Ranking der internationalen Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen aus zehn Industrie- und Schwellenländern rücken die deutschen Mittelständler auf den ersten Platz vor.

Sie konnten ihre Stärken – Qualität, Service und Innovationskraft – bewahren. Gleichzeitig konnten sie ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Doch nicht nur bei den Unternehmensfaktoren sieht sich der deutsche Mittelstand aktuell gut aufgestellt. Auch die Standortfaktoren bewerten sie deutlich besser als kleine und mittlere Unternehmen in anderen Ländern.

Dies ist das Ergebnis des KfW-Wettbewerbsindikators 2016, der auf der Einschätzung von mehr als 2.200 kleinen und mittleren Unternehmen in zehn wichtigen Volkswirtschaften Europas und der Welt basiert.

In Frankreich und auch in Großbritannien ist es dem Mittelstand bisher nicht gelungen, die vergleichsweise guten Standortbedingungen in einen klaren Wettbewerbsvorteil umzusetzen. Sie landen daher nur auf dem zweiten und dritten Platz. Dichtauf folgen kleine und mittlere Unternehmen aus den USA, die sich stärker durch ungünstige Standortbedingungen wie z. B. mangelnde Infrastruktur beeinträchtigt sehen.

Die spanischen Mittelständler konnten ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit seit 2014 deutlich verbessern und klettern im KfW-Wettbewerbsindikator vom vorletzten auf den fünften Platz. Die italienischen Mittelständler sehen sich noch immer durch ungünstige Standortfaktoren ausgebremst und landen im KfW-Wettbewerbsindikator 2016 auf Platz sieben. Dazwischen schiebt sich China.

Russische Mittelständler landen auf Platz acht, japanische Unternehmen auf Platz neun. Hier macht vor allem der Fachkräftemangel den Unternehmen zu schaffen. Brasilianische Mittelständler bewerten ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit von allen Unternehmen am schlechtesten und bilden so das Schlusslicht im KfW-Wettbewerbsindikator 2016.

Ein wichtiger Ansatzpunkt zur Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ist die Verbesserung

der Energieeffizienz. Deutsche Mittelständler sind hier schon recht weit. Rund ein Viertel von ihnen setzt derzeit konkrete Maßnahmen um oder hat in den vergangenen zwei Jahren Energieeffizienzprojekte erfolgreich abgeschlossen. Es werden jedoch weitere Anstrengungen notwendig sein – nicht nur, um auch bei zukünftig wieder steigenden Energiepreisen konkurrenzfähig zu bleiben, sondern auch, um die nationalen Klimaschutzziele zu erreichen.

Unternehmen in anderen Ländern holen hier stark auf. Ganz vorn bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen liegen zurzeit kleine und mittlere Unternehmen aus den USA. Dies spiegelt nicht nur den hohen Nachholbedarf wider, sondern auch den Richtungswechsel in der Klimapolitik der USA während der Präsidentschaft Barack Obamas.

Staatliche Regulierung ist aus Sicht des Mittelstands ein wichtiger Grund für die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen. Stärkste Motivation bleibt jedoch die Reduzierung der Energiekosten.

Die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen kann an vielfältigen Hürden scheitern. Neben mangelnder Rentabilität schätzen viele Mittelständler fehlende finanzielle oder personelle Ressourcen als ein wesentliches Hemmnis ein.

Der Mittelstand – ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in einer globalisierten Welt

Die zunehmende Integration der Weltwirtschaft macht internationale Wettbewerbsfähigkeit auch in mittelständischen Unternehmen zu einem zentralen Thema. Denn viele kleine und mittlere Unternehmen sind mittlerweile direkt oder indirekt über ihre Kunden in den Export eingebunden und treffen auch im Inland verstärkt auf Konkurrenten aus dem Ausland.

Gleichzeitig ist der Mittelstand in vielen Ländern ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. In Spanien sind 74 % der Erwerbstätigen in kleinen und mittleren Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern beschäftigt. Im Vereinigten Königreich sind es 53 %.¹ Auch in Deutschland sind mehr als zwei Drittel aller Arbeitsplätze im Mittelstand angesiedelt. Die gute Lage am hiesigen Arbeitsmarkt ist zu großen Teilen auf die Schaffung neuer Stellen im Mittelstand zurückzuführen.²

Die globale Wettbewerbsposition des Mittelstands hat somit unmittelbare Auswirkungen auf Beschäftigung und Wachstum in den Volkswirtschaften Europas und der Welt. Vor diesem Hintergrund haben wir uns mit dem KfW-Wettbewerbsindikator zum Ziel gesetzt, die Entwicklung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen in zehn wichtigen Industrie- und Schwellenländern zu beobachten.

Der KfW-Wettbewerbsindikator

Wie sehen sich mittelständische Unternehmen in diesen Ländern gegenwärtig im Vergleich zu ihren internationalen Konkurrenten auf in- und ausländischen Märkten aufgestellt? Wo liegen ihre Stärken, wo liegen ihre Schwächen? Worin sehen sie heute die größten Standortnachteile? Wie hat sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Mittelständler entwickelt? Wo konnten sie Fortschritte erzielen, und wo besteht noch immer verstärkter Handlungsbedarf?

Mit diesen Fragen wollen wir an unsere Analyse von 2014 anknüpfen.³ Erneut haben wir mehr als 2.200 Mittelständler in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien, Russland, Brasilien, China, Japan und den USA befragt, wie sie sich aktuell im Hinblick auf verschiedene Aspekte im Vergleich zu ihren internationalen Konkurrenten aufgestellt sehen. Dabei haben wir sowohl Unternehmens- als auch Standortfaktoren berücksichtigt und diese in zwei Teilindikatoren zusammengefasst (Grafik 1). Gemeinsam ergeben sie den KfW-Wettbewerbsindikator 2016, der Werte zwischen 1 (geringe internationale Wettbewerbsfähigkeit) und 5 (hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit) annehmen kann.⁴

Grafik 1: Internationale Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes

Teilindikatoren und dazugehörige Faktoren internationaler Wettbewerbsfähigkeit

<p>Unternehmensperformance</p> <ul style="list-style-type: none"> • Preise • Qualität • Innovationsgrad • Bekanntheit • Lieferzeiten • Service • Personal- und Sachkosten • Energieeffizienz 	<p>Standortperformance</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bürokratie • Korruption • Politische oder soziale Instabilität • Mangelnde Infrastruktur • Steuern und Abgaben • Energiekosten • Fachkräftemangel • Finanzierungsbeschränkungen • Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen
---	---

Quelle: Eigene Darstellung

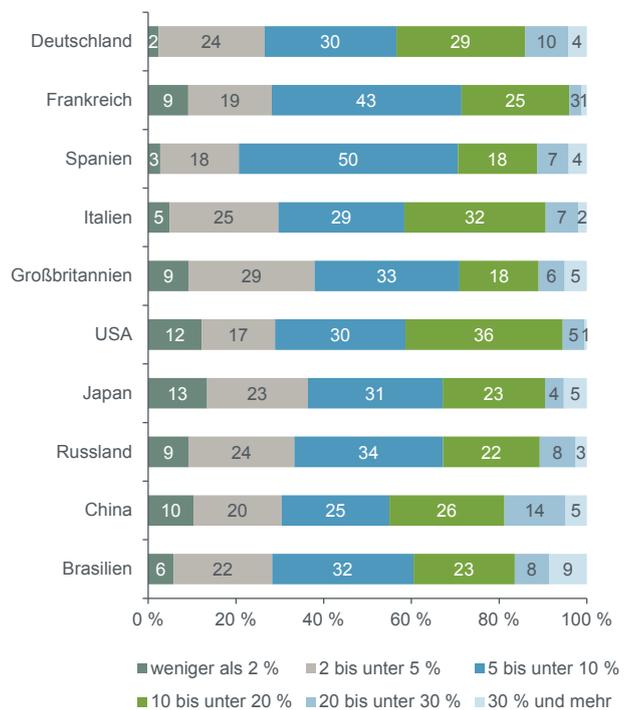
Energieeffizienz als Wettbewerbsvorteil

Ein möglicher Ansatzpunkt zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen ist die Verbesserung ihrer Energieeffizienz. Die Energiekosten machen bei fast der Hälfte der deutschen Mittelständler mehr als 10 % der Gesamtkosten aus, bei einem Siebtel der Unternehmen sogar mehr

als 20 %. Ähnlich stellt sich die Situation in den USA oder in Italien dar. Auch in einer Volkswirtschaft mit hohem Dienstleistungsanteil wie der britischen verursachen die Energiekosten bei fast einem Drittel der Mittelständler mehr als 10 % der Gesamtkosten (Grafik 2). Verschiedene Studien schätzen, dass kleine und mittlere Unternehmen bis zu 25 % ihres Energieverbrauchs durch Energieeffizienzmaßnahmen einsparen können.⁵ Hier bietet sich also noch einiges Potenzial.

Grafik 2: Energiekosten wichtiger Teil der Gesamtkosten mittelständischer Unternehmen

Verteilung der Unternehmen nach dem Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten



Anmerkung: Gewichteter Anteil aller Unternehmen in einem Land, deren Energiekosten als Anteil der Gesamtkosten im angegebenen Intervall liegen. Berücksichtigt werden alle befragten Unternehmen, auch solche, die nicht im internationalen Wettbewerb stehen.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Aber auch aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive ist das Thema Energieeffizienz im Mittelstand von Bedeutung. Die International Energy Agency (IEA) schätzt, dass kleine und mittlere Unternehmen weltweit für mindestens 13 % des gesamten Endenergieverbrauchs verantwortlich sind.⁶ Ohne ambitionierte Energieeinsparungsmaßnahmen in der Breite des Mittelstands sind die 2015 in Paris beschlossenen Klimaschutzziele folglich nur schwer zu erreichen.

Aus diesem Grund haben wir mittelständische Unternehmen weltweit befragt, wie sie sich in puncto Energieeffizienz im Vergleich zu ihren internationalen Kon-

kurrenten einschätzen – aber auch, welche Bedeutung sie diesem Thema überhaupt beimessen, wie aktiv sie bereits geworden sind, was sie zur Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen antreibt und wo sie die größten Hindernisse sehen.

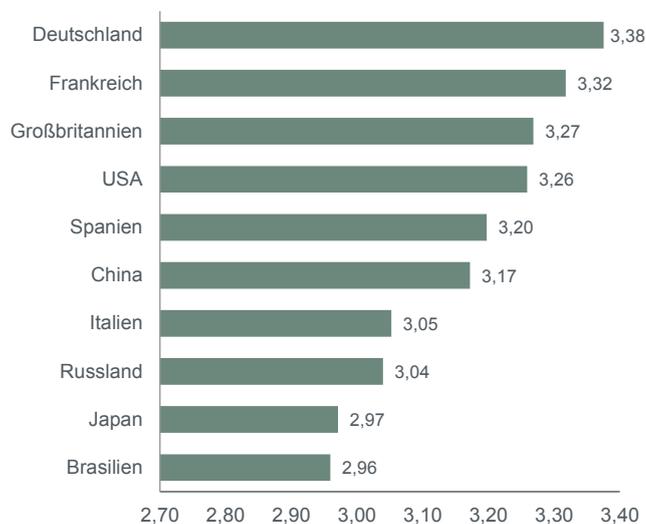
Die Ergebnisse zeigen, dass deutsche Mittelständler im Hinblick auf ihre Energieeffizienz im internationalen Vergleich schon recht gut aufgestellt sind. Ausruhen dürfen sie sich aber längst noch nicht. Denn damit gefährden sie nicht nur das Erreichen nationaler wie internationaler Klimaschutzziele – sondern vor allem auch ihre eigene internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Deutsche Mittelständler im globalen Wettbewerb an der Spitze

Im Ranking der zehn untersuchten Industrie- und Schwellenländer klettert der deutsche Mittelstand mit einem Wert von 3,38 auf den ersten Platz (Grafik 3). Das heißt, kleine und mittlere Unternehmen hier zu Lande sehen sich für den globalen Wettbewerb aktuell besser gerüstet als ihre internationalen Konkurrenten.

Grafik 3: Internationale Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes

Wert des KfW-Wettbewerbsindikators in den befragten Ländern



Anmerkung: Der KfW-Wettbewerbsindikator ist ein Mittelwert aus den Teilindikatoren Unternehmensperformance und Standortperformance und kann Werte zwischen 1 (geringe internationale Wettbewerbsfähigkeit) und 5 (hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit) annehmen.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Dies ist eine gute Nachricht, insbesondere vor dem Hintergrund eines rauer werdenden Exportklimas. Denn während die deutsche Exportwirtschaft im Jahr 2015 von der fortschreitenden Erholung des Euro-raums und einem wechselkursbedingten Anstieg der Importnachfrage aus den USA und auch Großbritannien profitieren konnte, ist das Jahr 2016 von politischen

Krisen und einer schwächelnden Weltwirtschaft geprägt. Ein Abschluss des geplanten Handelsabkommens mit den USA, von dem auch der Mittelstand profitieren könnte,⁷ ist nach der Wahl Donald Trumps zum neuen Präsidenten der USA ungewisser denn je, und auch das Votum der Briten für einen Austritt aus der EU dürfte im deutschen Mittelstand Spuren hinterlassen.⁸

Französische Unternehmen auf Platz zwei

Kleine und mittlere Unternehmen in Frankreich bewerten ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit mit einem Wert von insgesamt 3,32 ebenfalls recht positiv und bestätigen damit die Ergebnisse anderer Studien, die Frankreich Verbesserungen der Wettbewerbsfähigkeit durch flexiblere Arbeitsmärkte und einen effizienteren öffentlichen Sektor bescheinigen.⁹ Eine Einladung zum Zurücklehnen sind diese Ergebnisse aber nicht – vielmehr eine Ermutigung zu weiteren Reformanstrengungen.

Großbritannien noch unter den ersten drei

Die internationale Wettbewerbsposition des britischen Mittelstands, der im KfW-Wettbewerbsindikator 2016 noch auf Platz drei landet, dürfte sich durch den Brexit deutlich verschlechtern. Zwar hoffen viele Unternehmen bei einem Austritt auf Vorteile durch eine geringere Regulierung. Allerdings müssten dann auch die Handelsbeziehungen des Vereinigten Königreichs zur Europäischen Union und seine Rolle in der Welthandelsorganisation (WTO) völlig neu geregelt werden. Zieht sich eine Einigung hin, könnte dies die britischen Exporteure nach Schätzungen der WTO bis zu 5,6 Mrd. GBP pro Jahr kosten.¹⁰ Zudem hat allein die Ankündigung des Brexits zu hoher wirtschaftlicher Unsicherheit geführt – mit der Folge, dass sich vor allem britische Unternehmen mit Investitionen zurückhalten und dadurch ihre zukünftige Wettbewerbsfähigkeit zusätzlich in Gefahr bringen.

Mittelstand in den USA schwächer

Kleine und mittlere Unternehmen aus den USA liegen mit einem Gesamtwert von 3,26 nahezu gleichauf und schneiden damit schlechter ab als noch vor zwei Jahren. Der Grund dafür ist vor allem bei den Standortfaktoren zu suchen, beispielsweise der mangelnden Infrastruktur. So beziffert die American Society of Civil Engineers (ASCE) die Investitionslücke bei Transportwegen, Flughäfen, Häfen und der Wasser- sowie Stromversorgung im Zeitraum 2016–2025 auf insgesamt 1.440 Mrd. USD und schätzt, dass das Bruttoinlandsprodukt dadurch im gleichen Zeitraum um bis zu 4 Bio. USD geringer ausfallen könnte.¹¹ Welchen wirtschaftspolitischen Kurs Donald Trump in den kommenden vier Jahren einschlagen wird, und welche Folgen

seine Wahl für die Wettbewerbsfähigkeit des amerikanischen Mittelstands haben wird, bleibt vorerst abzuwarten.

Spanien und Italien holen auf

Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise angegangene Strukturreformen zeigen in Spanien erste Wirkung. Das Bruttoinlandsprodukt ist 2015 um 3,2 % gewachsen, die hohe Arbeitslosigkeit weiter zurückgegangen. Die Zahl der exportierenden Unternehmen ist seit 2011 um fast 30 % gewachsen und die spanischen Exporte haben 2015 mit rund 250 Mrd. EUR einen neuen Höchststand erreicht.¹² Die positive Entwicklung der spanischen Wirtschaft spiegelt sich auch in der Platzierung des spanischen Mittelstands im KfW-Wettbewerbsindikator wider. Er erreicht insgesamt einen Wert von 3,20 und rückt damit vom vorletzten auf den fünften Platz vor.

Auch der italienische Mittelstand, der vor zwei Jahren noch das Schlusslicht unter den zehn Ländern bildete, verbessert sich und liegt nun mit einem Wert von 3,05 auf dem siebten Platz. Allerdings kommt die wirtschaftliche Erholung in Italien trotz erster Reformansätze nur sehr langsam voran. Nach wie vor behindern eine ineffiziente Verwaltung, ein komplexes Steuersystem und schwierige Finanzierungsbedingungen Investitionen und dämpfen das Produktivitätswachstum – auch im Mittelstand.¹³

China einziges Schwellenland im Mittelfeld

China ist das einzige der untersuchten Schwellenländer, in dem die mittelständischen Unternehmen im Hinblick auf ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit mit den Unternehmen in Südeuropa mithalten können. Mit einem Wert von 3,17 schiebt sich China im KfW-Wettbewerbsindikator 2016 zwischen Spanien und Italien.

Hierin spiegelt sich die eindruckliche Entwicklung Chinas wider, dessen Bruttoinlandsprodukt das der USA 2014 erstmals übertroffen hat, wenn man die jeweiligen Lebenshaltungskosten in den beiden Ländern als Maßstab zu Grunde legt.¹⁴ Mit Ausfuhren im Wert von rund 2,3 Bio. USD war China 2015 die mit Abstand größte Exportnation der Welt und wichtigster bilateraler Handelspartner von rund 75 Ländern.¹⁵

Allerdings haben die Turbulenzen an den chinesischen Kapitalmärkten zu Beginn des Jahres einmal mehr deutlich gemacht, dass das Land vor großen Herausforderungen steht. Eine steigende öffentliche und private Verschuldung, zunehmender Kapitalabfluss ins Ausland, wachsende Überkapazitäten in der Industrie, eine alternde Bevölkerung und steigende Lohnkosten

dürften sich zukünftig auch auf die Entwicklung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Mittelständler auswirken.

Russische Unternehmen im unteren Drittel

Kleine und mittlere Unternehmen in Russland stehen dagegen weiterhin unter dem Einfluss geopolitischer Krisen und damit einhergehender wirtschaftlicher Sanktionen. Der Zugang zu den internationalen Finanzmärkten ist noch immer eingeschränkt. Die wirtschaftliche Liberalisierung des Landes kommt nicht voran. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit russischer Unternehmen ist dementsprechend gering. Mit einem Wert von 3,04 landen sie im KfW-Wettbewerbsindikator 2016 auf Platz acht.

Japanische Unternehmen besorgt

In Japan hat sich der von Premierminister Shinzo Abe versprochene Wirtschaftsaufschwung bisher nicht eingestellt. Das Bruttoinlandsprodukt ist 2015 um weniger als 0,5 % gewachsen. Dies drückt auch die Stimmung bei den kleinen und mittleren Unternehmen, die sich für den globalen Wettbewerb in vielerlei Hinsicht schlechter aufgestellt sehen als ihre internationalen Konkurrenten. Mit einem Wert von 2,97 erreichen Sie im KfW-Wettbewerbsindikator gerade einmal den vorletzten Platz.

Brasilianische Unternehmen stürzen ab

Mittelständische Unternehmen in Brasilien beurteilen ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich der zehn untersuchten Industrie- und Schwellenländer am schlechtesten (2,96). Dies lässt sich vor allem auf ungünstige Rahmenbedingungen zurückführen. Die tiefe wirtschaftliche Rezession, in der sich das Land befindet, hat sich 2015 in einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes um 3,8 % gezeigt. Die ausufernde Bürokratie hat Brasilien im Doing Business Index 2016 auf Platz 116 zurückfallen lassen. Damit ist es in fast keinem anderen südamerikanischen Land schwieriger, ein Unternehmen zu gründen. Und die hohe politische Instabilität hat zuletzt Ausdruck in der Amtsenthebung von Präsidentin Dilma Rousseff gefunden.

Was macht Mittelständler wettbewerbsfähig?

Worin sind Mittelständler aus Deutschland und anderen Industrie- oder Schwellenländern besonders stark? In welchen Bereichen sehen sie sich im Vergleich zu ihren internationalen Konkurrenten eher schlecht aufgestellt? Welche Ansatzpunkte bieten sich in den verschiedenen Volkswirtschaften zukünftig, um kleine und mittlere Unternehmen für den globalen Wettbewerb zu stärken und wo konnten bereits Verbesserungen erzielt werden? Dies zeigt ein Blick auf die Unternehmens- und Standortfaktoren, die zusammengenommen die

Tabelle 1: Unternehmensperformance

Werte der einzelnen Faktoren, die in den Teilindikator Unternehmensperformance einfließen

	USA	Deutschland	Brasilien	Italien	Großbritannien	Frankreich	Spanien	China	Russland	Japan
Preise	3,65	3,37	3,40	3,43	3,36	3,31	3,38	3,42	3,39	2,74
Qualität	3,88	3,72	3,69	3,66	3,74	3,66	3,56	3,39	3,39	3,17
Innovationsgrad	3,38	3,56	3,47	3,52	3,43	3,42	3,35	3,26	3,07	2,98
Bekanntheit	3,44	3,47	3,67	3,56	3,35	3,54	3,51	3,09	3,06	2,97
Lieferzeiten	3,63	3,56	3,56	3,46	3,55	3,43	3,41	3,65	3,43	3,17
Service	3,49	3,60	3,41	3,49	3,42	3,43	3,36	3,46	3,08	2,91
Personal- und Sachkosten	3,50	3,40	3,25	3,19	3,28	3,14	3,23	3,47	2,93	2,62
Energieeffizienz	3,55	3,36	3,37	3,41	3,24	3,34	3,30	3,26	3,05	2,94
Unternehmensperformance	3,57	3,51	3,48	3,47	3,42	3,41	3,39	3,37	3,17	2,94

Bester Wert Schlechtester Wert

Anmerkung: Zur Ermittlung der Unternehmensperformance wurden die Unternehmen befragt, wie sie im Hinblick auf die angegebenen Aspekte im Vergleich zu ihren wichtigsten internationalen Konkurrenten abschneiden. Antwortmöglichkeiten: (1) deutlich schlechter; (2) etwas schlechter; (3) vergleichbar; (4) etwas besser; (5) deutlich besser. Die dargestellten Werte sind gewichtete Mittelwerte aller befragten Unternehmen in einem Land. Die Unternehmensperformance ergibt sich als einfacher Mittelwert der acht Faktoren.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

internationale Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen ausmachen.

Deutscher Mittelstand setzt weiter auf Qualität und Innovation

Die Qualität ihrer Produkte oder Dienstleistungen ist nach wie vor eine der wichtigsten Stärken deutscher Mittelständler und wird von ihnen mit 3,72 bewertet. Wie bereits vor zwei Jahren sehen sie sich bei keinem anderen Aspekt besser aufgestellt (Grafik 4). Allerdings mit starker Konkurrenz: Denn auch amerikanische und britische Mittelständler können hier mithalten (Tabelle 1). Mit einem Wert von 3,88 übernehmen kleine und mittlere Unternehmen aus den USA in diesem Jahr sogar die Qualitätsführerschaft.

Auch im Hinblick auf den Innovationsgrad ihrer Produkte oder Dienstleistungen können deutsche Mittelständler punkten. Allerdings sehen sich andere europäische Mittelständler aus Italien, Großbritannien oder Frankreich hier nur wenig schlechter aufgestellt (Tabelle 1). Damit fügt sich der Mittelstand in das Gesamtbild der europäischen Innovationsleistung ein: Laut European Innovation Scoreboard 2016 haben die europäischen Länder gegenüber den USA und auch Japan stark gewonnen. Einer der 25 Innovationsindikatoren, auf denen dieses Ergebnis basiert, ist der Anteil kleiner und

mittlerer Unternehmen, die Produkt- oder Prozessinnovationen hervorgebracht haben. Hier liegen von allen europäischen Ländern nur Island und Luxemburg noch vor Deutschland.¹⁶

Auch in Service und Beratung sieht der deutsche Mittelstand eine Stärke

Eine hohe Produkt- oder Dienstleistungsqualität zeichnet sich oft auch durch einen umfassenden Kundenservice und eine gute Beratung aus. Hier schneiden deutsche Mittelständler nach eigener Einschätzung ebenfalls sehr gut ab. Mit einem Wert von 3,60 liegen sie noch vor Mittelständlern aus den USA und Italien.

Zukünftig wird hier vor allem die Digitalisierung neue Maßstäbe setzen: Mehr als die Hälfte der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland erwartet, dass dadurch der Druck zu einer flexiblen Reaktion auf Kundenwünsche steigt.¹⁷ Auch die Kommunikation zwischen Kunden und Unternehmen dürfte sich durch die Digitalisierung immer weiter verändern. Schon heute erwarten zwei Drittel der deutschen Großstädter, dass die Unternehmen über eine mobile Website erreichbar sind. Und ein Drittel der 18–24-Jährigen bevorzugt mittlerweile Messengerdienste wie Whatsapp, um mit dem Kundenservice eines Unternehmens in Kontakt zu treten.¹⁸

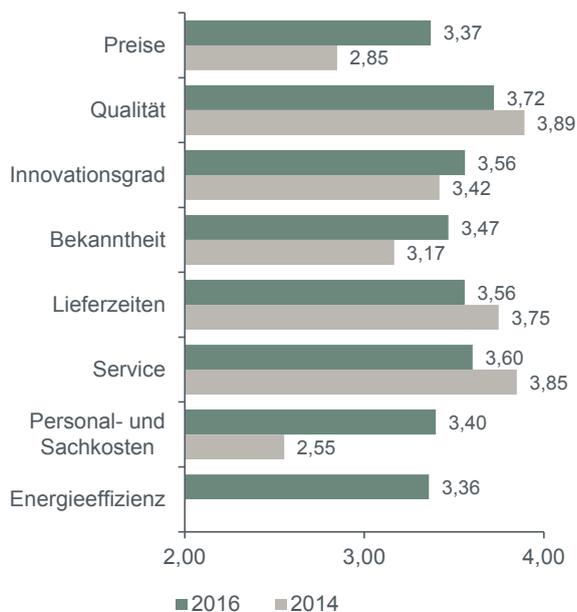
Lieferzeiten werden in globalen Wertschöpfungsketten zur kritischen Größe

Welche gravierenden Auswirkungen Lieferverzögerungen in Produktionsnetzwerken haben können, wurde zuletzt durch den Konflikt zwischen Volkswagen und zwei Zulieferern deutlich. Die zunehmende Fragmentierung und Internationalisierung der Wertschöpfungsketten prägt auch das Umfeld kleiner und mittlerer Unternehmen weltweit. Kurze Lieferzeiten und hohe Termintreue können in diesem Umfeld ein großer Wettbewerbsvorteil sein.

Besonders gut aufgestellt sehen sich in dieser Hinsicht vor allem US-amerikanische und chinesische Mittelständler (Tabelle 1). Auch deutsche und britische Mittelständler können im globalen Wettbewerb mit kurzen Lieferzeiten und hoher Termintreue punkten. Sie erreichen hier einen Wert von 3,56. Die japanischen Mittelständler sind bei ihrer Einschätzung eher bescheiden und stehen auch deshalb im internationalen Vergleich weit hinten. Dennoch kann man kurze Lieferzeiten und hohe Termintreue als eine Stärke japanischer Unternehmen betrachten: Bei keinem anderen Faktor sehen sich die Mittelständler aus dem Land, in dem die Just-in-time-Produktion ihren Ursprung hat, besser aufgestellt.

Grafik 4: Unternehmensperformance deutscher Mittelständler

Werte der einzelnen Faktoren, die in den Teilindikator Unternehmensperformance einfließen



Anmerkung: Alle Werte sind gewichtete Mittelwerte aller befragten Unternehmen in Deutschland. Je höher der Wert, desto besser sehen sich die Unternehmen bei einem Unternehmensfaktor aufgestellt.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Wettbewerbsfähige Kostenstrukturen auch in Industrieländern

Dass chinesische Mittelständler beim Unternehmensfaktor Personal- und Sachkosten im KfW-Wettbewerbsindikator mit einem Wert von 3,47 eine Spitzenposition einnehmen, überrascht kaum. Obwohl sich die Arbeitskosten in China seit 2006 mehr als vervierfacht haben und damit stärker gewachsen sind als die Arbeitsproduktivität, liegen sie noch immer deutlich unter denen in Industrieländern sowie in den Schwellenländern Brasilien und Russland.¹⁹

Umso erstaunlicher ist es, dass sich mit Werten von 3,50 und 3,40 auch US-amerikanische und deutsche Mittelständler bei den Personal- und Sachkosten im Vergleich zu ihren internationalen Konkurrenten gut aufgestellt sehen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der zuletzt relativ hohen Tarifabschlüsse hier zu Lande. Eine denkbare Ursache für ihre positive Einschätzung könnte der stark gefallene Ölpreis sein. Eine andere mögliche Erklärung könnte die zunehmende Automatisierung sein, mit der Personalkosten insgesamt an Gewicht verlieren. Zumindest perspektivisch könnten intelligente Fabriken und digitale Technologien dazu führen, dass alte Industrienationen als Produktionsstandorte an neuer Attraktivität gewinnen.²⁰ Die vom Sportartikelhersteller Adidas errichtete „Speedfactory“ ist hierfür ein erstes Beispiel.

Im Preiswettbewerb holen Mittelständler aus der Eurozone auf

Die bessere Bewertung ihrer Personal- und Sachkosten schlägt sich beim deutschen Mittelstand auch in einer positiveren Einschätzung ihrer preislichen Wettbewerbsfähigkeit nieder (Grafik 4). Im Vergleich zu 2014 bewerten sie sich hier rund einen halben Punkt besser. Auch Mittelständler in Italien, Spanien oder Frankreich sehen sich in diesem Aspekt deutlich besser aufgestellt als noch vor zwei Jahren. Ein wichtiger Treiber für dieses Ergebnis ist sicherlich auch die starke Abwertung des Euro seit Mitte 2014 und damit die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank.

Brasilianer bewerten sich bei Bekanntheit besonders positiv

Bereits 2014 schätzten sich brasilianische Mittelständler im Hinblick auf die Bekanntheit ihrer Produkte oder Dienstleistung recht positiv ein. Dieses Ergebnis hat sich in 2016 mit einem Wert von 3,67 noch einmal verbessert. Möglicherweise haben kleine und mittlere Unternehmen von den sportlichen Großereignissen in ihrem Land, der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 und der Olympiade 2016, profitiert. Deutsche Mittelständler hingegen sehen keine besondere Stärke in der Bekanntheit ihrer Produkte oder Dienstleistungen.

USA bei Energieeffizienz vorn

Eine Verbesserung der Energieeffizienz trägt zu einer Senkung der Energiekosten bei, die bei vielen Mittelständlern immer noch einen bedeutenden Teil der Gesamtkosten ausmachen. Doch nicht nur unter Kostengesichtspunkten kann Energieeffizienz Wettbewerbsvorteile schaffen. Für viele Mittelständler ist beispielsweise auch die Verbesserung des Unternehmensimages ein wichtiges Motiv für die Steigerung ihrer Energieeffizienz (siehe Seite 16).

Im Vergleich der zehn Industrie- und Schwellenländern liegen kleine und mittlere Unternehmen aus den USA bei diesem Aspekt vorn. Sie erreichen einen Wert von 3,55. Jedes fünfte Unternehmen schneidet hier in puncto Energieeffizienz nach eigener Einschätzung deutlich besser ab als seine wichtigsten internationalen Konkurrenten.

Unter den deutschen Mittelständlern tut dies nur jedes zehnte Unternehmen, was sich letztlich in einem niedrigeren Wert von 3,36 niederschlägt. Damit sehen sie sich beim Thema Energieeffizienz immer noch gut aufgestellt, aber längst nicht so gut wie bei vielen anderen Unternehmensfaktoren.

Bei der Unternehmensperformance legen die USA und Italien am stärksten zu

Bei den Unternehmensfaktoren insgesamt können vor allem Unternehmen aus den USA eine Verbesserung erzielen. Mit einem Wert von 3,57 schieben sie sich an die Spitze des Teilindikators Unternehmensperformance (Tabelle 1).

Aber auch italienische Mittelständler strahlen, zumindest im Hinblick auf ihre eigene Performance, eine größere Zuversicht aus. Zusammen mit den brasilianischen Mittelständlern, die der schwierigen Wirtschaftslage in ihrem Land mit großem Selbstvertrauen begegnen, führen sie das Mittelfeld im Teilindikator Unternehmensperformance an.

Britische, französische, spanische und auch chinesische Unternehmen folgen dichtauf. Russische und japanische Mittelständler schätzen ihre eigene Performance dagegen vergleichsweise negativ ein und landen damit im Teilindikator Unternehmensperformance auf den letzten Rängen.

Den deutschen Mittelständler ist es gelungen, ihre Stärken – Qualität, Innovation und Service – zu bewahren. Gleichzeitig konnten sie im Hinblick auf Kosten und Preise von einem niedrigen Ölpreis und einem schwachen Euro profitieren und damit bei den Unternehmensfaktoren auf Platz zwei vorrücken.

Aus mittelständlicher Sicht beeinträchtigen Steuern die Standortqualität am stärksten

Wie gut sich mittelständische Unternehmen im globalen Wettbewerb positionieren können, hängt auch davon ab, unter welchen Standortbedingungen sie in ihrem eigenen Land agieren. In diesem Zusammenhang werden Steuern und Abgaben im Durchschnitt aller Länder als größte Herausforderung empfunden.

Besonders stark beeinträchtigt sehen sich hier Mittelständler in Brasilien (Tabelle 2). Tatsächlich gehören die Unternehmenssteuersätze in Brasilien zu den höchsten weltweit.²¹ Die Steuervorschriften sind komplex und ändern sich häufig. Umfassende Reformen des Steuersystems sind in dem politisch gelähmten Land bisher allerdings ausgeblieben.

Deutschland schneidet dagegen im Hinblick auf Steuern und Abgaben im Vergleich der zehn Industrie- und Schwellenländer recht gut ab. Zwar fühlen sich die Mittelständler hier zu Lande nur durch Bürokratie noch stärker belastet. Dennoch sehen sie Steuern und Abgaben seltener als einen Standortnachteil im internationalen Wettbewerb als Mittelständler in Frankreich, Großbritannien, Japan oder den USA. Ein Blick auf die Körperschaftssteuersätze, die zumindest für größere Mittelständler relevant sein dürften, stützt diese Einschätzung: Mit 20 % in Großbritannien, knapp 24 % in Japan und 35 % in den USA liegen diese deutlich über dem deutschen Körperschaftssteuersatz von 15 %. Ein durchaus wettbewerbsfähiger Standort ist Deutschland auch dann noch, wenn man die Gewerbesteuer und vergleichbare Belastungen im Ausland mit einbezieht.²²

Um Bürokratieabbau voranzutreiben, muss Deutschland beim E-Government aufholen

Die Last der Bürokratie wiegt aus Sicht deutscher Mittelständler nicht nur im Vergleich zu anderen Standortfaktoren besonders schwer. Auch im Vergleich zu anderen Industrie- und Schwellenländern schneidet der Standort Deutschland hier mit 2,83 Punkten eher schlecht ab (Tabelle 2). Eine spürbare Verbesserung hat es nach Einschätzung der Unternehmen in den vergangenen zwei Jahren nicht gegeben (Grafik 5).

Die Politik hat den dringenden Handlungsbedarf jedoch erkannt und erste Maßnahmen umgesetzt. Seit Juli 2015 gilt die „one in, one out“ Regel, nach der eine Belastung durch eine neue Regelung durch eine Entlastung bei einer anderen Regelung kompensiert werden muss. Im Januar 2016 ist zudem das erste Bürokratieentlastungsgesetz in Kraft getreten. Ein zweites soll in den kommenden Monaten im Bundestag verabschiedet werden. Ob diese Initiativen langfristig dazu beitragen.

Tabelle 2: Standortperformance

Werte der einzelnen Faktoren, die in den Teilindikator Standortperformance einfließen

	Deutschland	Frankreich	Großbritannien	Spanien	Japan	China	USA	Russland	Italien	Brasilien
Steuern und Abgaben	2,97	2,79	2,90	2,73	2,84	2,58	2,89	2,61	2,27	2,05
Bürokratie	2,83	3,12	3,08	2,75	3,26	2,94	2,82	2,71	2,33	2,23
Energiekosten	3,00	3,12	2,97	2,88	3,00	2,81	2,72	2,81	2,53	2,31
Finanzierungsbeschränkungen	3,23	3,23	2,96	2,94	2,94	2,79	3,00	2,76	2,57	2,51
Fachkräftemangel	3,02	3,24	2,88	3,23	2,42	2,89	3,12	3,06	2,92	2,72
Politische oder soziale Instabilität	3,50	3,28	3,34	3,01	2,90	3,25	3,01	2,78	2,71	2,32
Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen	3,38	3,18	3,18	3,07	3,09	3,24	2,84	3,37	3,00	2,60
Mangelnde Infrastruktur	3,47	3,43	3,20	3,26	2,98	3,21	3,03	3,11	2,65	2,64
Korruption	3,81	3,66	3,54	3,20	3,61	3,02	3,14	2,94	2,78	2,60
Standortperformance	3,25	3,23	3,12	3,01	3,00	2,97	2,95	2,91	2,64	2,44

Bester Wert Schlechtester Wert

Anmerkung: Zur Ermittlung der Standortperformance wurden die Unternehmen befragt, wie stark sie aktuell durch die angegebenen Faktoren in ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt werden. Antwortmöglichkeiten: (1) sehr stark; (2) stark; (3) mittel; (4) gering; (5) keine Beeinträchtigung. Die dargestellten Werte sind gewichtete Mittelwerte aller befragten Unternehmen in einem Land. Die Standortperformance ergibt sich als einfacher Mittelwert der neun Faktoren.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

mittelständische Unternehmen zu entlasten bleibt abzuwarten.

Große Defizite gibt es dagegen im Bereich E-Government. Informationen mit den Behörden digital austauschen, Anträge online stellen oder Genehmigungen elektronisch einholen – viele andere Staaten sind hier schon deutlich weiter. Im E-Government Development Index (EGDI) der Vereinten Nationen ist Deutschland 2014 von Platz 17 auf Platz 21 gerutscht und liegt damit weit hinter anderen Industrieländern wie Frankreich, Großbritannien oder Japan.²³ Um beim Thema Bürokratieabbau den Anschluss nicht zu verlieren, müssen die Chancen einer digitalen öffentlichen Verwaltung in Deutschland noch viel stärker genutzt werden.²⁴

Finanzierungsbeschränkungen vor allem in den Schwellenländern – und in Italien

Mit der globalen Finanzkrise 2008 wurde der Zugang zu Kapital für viele kleine und mittlere Unternehmen zu einer der größten Herausforderungen.²⁵ In den letzten Jahren hat sich die Finanzierungssituation in vielen Ländern wieder entspannt.²⁶ Dennoch gibt es immer noch deutliche Unterschiede – zwischen Industrie- und

Schwellenländern, aber auch innerhalb Europas (Tabelle 2).

So sehen sich deutsche und auch französische Mittelständler im Vergleich zu ihren internationalen Konkurrenten mit einem Wert von 3,23 nur wenig von Finanzierungsschwierigkeiten beeinträchtigt. Anders in Italien: Hier bewerten kleine und mittlere Unternehmen den Standortfaktor Finanzierungszugang mit 2,51 immer noch deutlich schlechter. Solange die italienischen Banken weiter unter dem Druck notleidender Kredite stehen, dürfte sich die Situation auch kaum verbessern.

Jugendarbeitslosigkeit in Spanien – enormer Fachkräftemangel in Japan

Auch die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte wird in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich bewertet (Tabelle 2). So sehen beispielsweise spanische Mittelständler kaum ein Problem in der Rekrutierung von Fachkräften. Angesichts der immer noch hohen Arbeitslosigkeit von rund 20 % wäre dies auch überraschend.

Japan dagegen leidet unter einem enormen Fachkräftemangel: In keinem Land beurteilen mittelständische Unternehmen die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte schlechter als in Japan (Tabelle 2). Bei einer Befragung im Jahr 2015 gaben 83% der Unternehmen in Japan an, Schwierigkeiten bei der Besetzung ihrer Stellen gehabt zu haben, fast doppelt so viele wie in Deutschland und sechsmal so viele wie in Spanien.²⁷

Eine schrittweise Anhebung des Rentenalters, Karriereförderprogramme zur Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und eine verstärkte Einwanderung von Arbeitskräften: Mit diesen Maßnahmen will die japanische Regierung die Auswirkungen einer alternden Gesellschaft auf den japanischen Arbeitsmarkt abfedern.²⁸ Ob sie Erfolg zeigen, sollte man auch in Deutschland aufmerksam beobachten, wo der Fachkräftemangel in einigen Berufsfeldern und Regionen bereits deutlich sichtbar ist.²⁹

Regierungskrise beeinträchtigt Wettbewerbsfähigkeit brasilianischer Unternehmen

Die Regierungskrise in Brasilien, die in der Amtsenthebung von Präsidentin Dilma Rousseff im August 2016 ihren Höhepunkt fand, hat auch bei den kleinen und mittleren Unternehmen tiefe Spuren hinterlassen. In keiner anderen der untersuchten Volkswirtschaften fühlen sich die Unternehmen durch politische Instabilität stärker in ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt. Rousseffs Nachfolger Michel Temer verkündete, er strebe politische Stabilität an, um das Land für Investoren wieder attraktiv zu machen und auf Wachstumskurs zu bringen. Ob er dieses Versprechen halten kann und ihm auch die so dringend nötige Eindämmung der Korruption gelingt, bleibt abzuwarten.

Korruption in Deutschland im internationalen Vergleich gering

In Deutschland verzeichnete das Bundeskriminalamt 2014 mehr als 20.000 Korruptionsfälle und beziffert den dadurch entstandenen Schaden mit 358 Mio. EUR mehr als doppelt so hoch wie im Jahr zuvor.³⁰ Da nur ein kleiner Teil der Fälle polizeilich bekannt wird, dürfte der tatsächliche Schaden weitaus höher sein. Im internationalen Vergleich ist Korruption dennoch ein vergleichsweise kleines Problem, nicht nur aus Sicht des Mittelstands (Tabelle 2). Auch im Corruption Perceptions Index 2015 schneidet Deutschland von allen zehn im KfW-Wettbewerbsindikator betrachteten Ländern am besten ab.³¹

Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen treffen US-amerikanische Mittelständler hart

Auch durch Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen fühlen sich die deutschen Mittelständler von allen be-

fragten Unternehmen am wenigsten beeinträchtigt (Tabelle 2). Zwar sind die Standards hier zu Lande vergleichsweise hoch, dies aber schon seit längerer Zeit, sodass sich viele Unternehmen mittlerweile darauf eingestellt haben dürften. Exportieren sie ihre Produkte in Länder, die erst jetzt strengere Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen einführen, könnte ihnen die Vorreiterrolle Deutschlands sogar zu einem Wettbewerbsvorteil gereichen. Eine umwelt- und klimafreundliche Politik muss langfristig also kein Nachteil im globalen Wettbewerb sein.³²

Anders dagegen die Situation in den USA. In seiner zweiten Amtszeit hat Präsident Barack Obama den Klimaschutz zu einem seiner wichtigsten Ziele erklärt. Seine Maßnahmen kommen auch im US-amerikanischen Mittelstand an – und werden dort aktuell noch als vergleichsweise starke Beeinträchtigung der Wettbewerbsfähigkeit empfunden.

Ob die USA ihren Kurs in der Klimapolitik weiter fortsetzen werden, ist nach dem Ausgang der Präsidentschaftswahl allerdings fraglich. Im Gegensatz zu Hillary Clinton, die das Land zu einer „Supermacht der sauberen Energien“³³ machen wollte, hat Donald Trump im Wahlkampf angekündigt, die von Barack Obama getroffenen klimapolitischen Entscheidungen rückgängig machen zu wollen. Die von den USA im Rahmen des Pariser Klimaschutzabkommens gemachten Zusagen möchte er zurückziehen. Die Chance des amerikanischen Mittelstandes auf eine führende Rolle im Klimaschutz würde er damit verspielen.

Zu geringe Investitionen in Infrastruktur – nicht nur in Deutschland

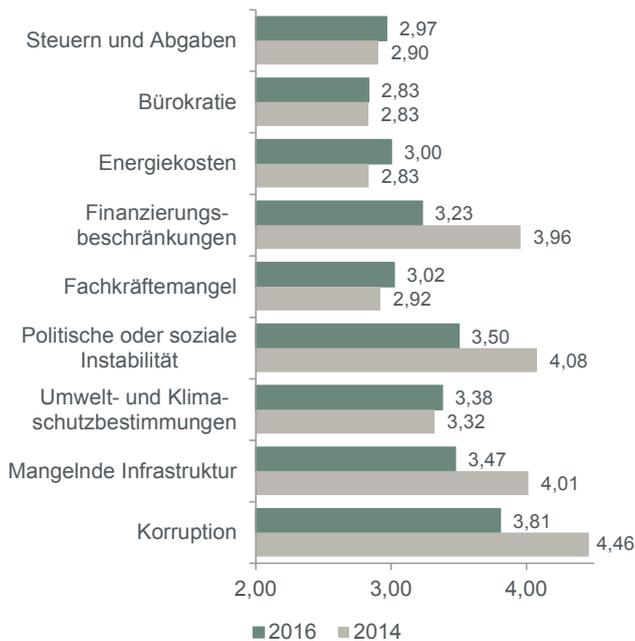
Ein Dollar, der in Infrastruktur investiert wird, steigert die Produktivität und erhöht so das Bruttoinlandsprodukt um bis zu 20 Cent, schätzt eine aktuelle Studie des McKinsey Global Institute. Dennoch wird weltweit zu wenig in Verkehrswege, Energie, Wasser und Telekommunikation investiert: Statt wie bisher 2,5 Bio. USD müssten bis 2030 weltweit 3,3 Bio. USD jährlich in Infrastruktur investiert werden, um mit dem zukünftigen Wirtschaftswachstum Schritt zu halten. Dies entspräche rund 3,8 % des globalen Bruttoinlandsproduktes.³⁴

Auch in Deutschland gibt es im Hinblick auf die öffentliche Infrastruktur einen enormen Investitionsstau.³⁵ Dennoch sehen sich die Mittelständler hier zu Lande weniger durch Infrastrukturmängel beeinträchtigt als ihre internationalen Konkurrenten: Mit einer Bewertung von 3,47 schneidet Deutschland bei diesem Standortfaktor aktuell deutlich besser ab als andere Industrie- und vor allem Schwellenländer. Damit sich der Stand-

ortfaktor Infrastruktur auch langfristig nicht zu einem Wettbewerbsnachteil für deutsche Unternehmen entwickelt, muss der bestehende Investitionsstau aufgelöst werden. Mit dem Verkehrswegeplan 2030 oder dem Bundesprogramm zur Förderung des Breitbandausbaus wurden bereits erste Schritte eingeleitet.

Grafik 5: Standortperformance aus Sicht des deutschen Mittelstands

Werte der einzelnen Faktoren, die in den Teilindikator Standortperformance einfließen



Anmerkung: Alle Werte sind gewichtete Mittelwerte aller befragten Unternehmen in Deutschland. Je höher der Wert, desto weniger fühlen sich die Unternehmen durch einen Standortfaktor beeinträchtigt.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Energiekosten bleiben ein Risiko für die internationale Wettbewerbsfähigkeit

Im Vergleich über alle Länder hinweg sehen mittelständische Unternehmen Energiekosten als zweitgrößtes Risiko für ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Dies ist nachvollziehbar, bedenkt man, dass Energiekosten trotz gesunkener Preise für fossile Energieträger immer noch einen wichtigen Teil der Gesamtkosten im Mittelstand ausmachen (Grafik 2).

Dennoch zeigen sich auch bei diesem Standortfaktor deutliche Unterschiede zwischen den Ländern (Tabelle 2). Vergleichsweise schlecht schneiden nach eigener Einschätzung Mittelständler aus den Schwellenländern ab. Aber auch Unternehmen aus Italien, das innerhalb der Europäischen Union zu den Ländern mit den höchsten Energiepreisen zählt, empfinden Energiekosten mit einem Wert von 2,53 als relativ starke Beeinträchtigung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

Nicht so deutsche Mittelständler: Mit einem Wert

von 3,00 sehen sie sich durch Energiekosten zwar auch eher beeinträchtigt als durch viele andere Faktoren. Im internationalen Vergleich schätzen sie ihre Belastung durch Energiekosten jedoch längst nicht so hoch ein wie Unternehmen aus vielen anderen Ländern. Ein wichtiger Grund hierfür dürften die Fortschritte beim Thema Energieeffizienz sein, die die deutsche Industrie in der Vergangenheit bereits gemacht hat. Diese haben nicht nur dazu beigetragen, dass Deutschland heute eines der Länder mit der höchsten Energieeffizienz ist.³⁶ Sie haben auch dazu geführt, dass die Unternehmen die vergleichsweise hohen Energiepreise hier zu Lande kompensieren können. Tatsächlich sind die Energiestückkosten der deutschen Industrie, die sowohl die Energiepreise als auch die Energieeffizienz berücksichtigen, im internationalen Vergleich durchaus wettbewerbsfähig.³⁷ Ähnlich ist die Situation in Großbritannien oder Japan.

Bei der Standortperformance liegt Deutschland weiter vorn

Wenngleich es bei vielen Standortfaktoren noch Verbesserungspotenzial gibt, im internationalen Vergleich liegt der Standort Deutschland aus mittelständischer Sicht weiter vorn. Im Teilindikator Standortperformance erreicht er einen Wert von 3,25 (Tabelle 2). Dichtauf folgt Frankreich mit einem Wert von 3,23, und auch die britischen Mittelständler bewerten ihren Standort gegenwärtig als vergleichsweise gut.

In Spanien und den asiatischen Ländern Japan und China werden die Rahmenbedingungen dagegen etwas weniger positiv beurteilt. Und auch der Standort USA schneidet in diesem Jahr nicht besonders gut ab. Im Teilindikator Standortperformance erreicht er gerade einmal 2,95 Punkte.

Am stärksten sehen sich jedoch nach wie vor italienische und brasilianische Mittelständler durch ungünstige Standortfaktoren beeinträchtigt. Mit Werten von 2,64 und 2,44 schneiden diese beiden Länder im Teilindikator Standortperformance am schlechtesten ab.

Unternehmens- und Standortfaktoren ergeben differenziertes Gesamtbild

Insgesamt zeichnen die Unternehmens- und Standortfaktoren ein sehr differenziertes Bild der internationalen Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen. Sowohl in der Spitzengruppe wie auch unter den Schlusslichtern gibt es Mittelständler mit starker Unternehmensperformance, die unter schlechten Standortbedingungen leiden – und Unternehmen, die trotz vergleichsweise günstiger Standortbedingungen nicht mit ihren internationalen Konkurrenten mithalten können (Tabelle 3).

Tabelle 3: Teilindikatoren im Überblick

Werte der Teilindikatoren in den befragten Ländern

	Deutschland	Frankreich	Großbritannien	USA	Spanien	China	Italien	Russland	Japan	Brasilien
KfW-Wettbewerbsindikator	3,38	3,32	3,27	3,26	3,20	3,17	3,05	3,04	2,97	2,96
Unternehmensperformance	3,51	3,41	3,42	3,57	3,39	3,37	3,47	3,17	2,94	3,48
Standortperformance	3,25	3,23	3,12	2,95	3,01	2,97	2,64	2,91	3,00	2,44

Bester Wert
Schlechtester Wert

Anmerkung: Die Teilindikatoren Unternehmensperformance und Standortperformance können jeweils Werte zwischen 1 (schlechte Performance) und 5 (starke Performance) annehmen.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Deutsche Mittelständler nutzen günstige Standortbedingungen

In der Spitzengruppe, zu der Deutschland, Frankreich, Großbritannien und die USA gezählt werden können, schneidet allein Deutschland in beiden Teilindikatoren

gut ab. Kleine und mittlere Unternehmen hier zu Lande haben die günstigen Standortbedingungen genutzt, um ihre globale Wettbewerbsposition weiter auszubauen. In der Zukunft dürfte eine ihrer größten Herausforderungen in der Sicherung ihrer preislichen Wettbewerbsfähigkeit liegen. Große Chancen liegen hier in der Digitalisierung und Automatisierung von Produktionsprozessen.³⁸ Darüber hinaus ist E-Government ein wichtiger Ansatzpunkt, um den dringend notwendigen Bürokratieabbau weiter voranzutreiben.

Französische und britische Unternehmen bleiben hinter ihren Möglichkeiten zurück

Auch französische und britische Unternehmen profitieren von relativ guten Standortbedingungen – können diese jedoch nicht in einen klaren internationalen Wettbewerbsvorteil umsetzen.

In Frankreich werden noch immer nur einige Großunternehmen als exportstark und innovativ wahrgenommen. Den Mittelständlern ist es nach eigener Einschätzung bisher nicht gelungen, sich mit höherwertigen Produkten im globalen Wettbewerb zu positionieren. Hier bedarf es weiterer Anstrengungen nicht nur der Politik, die ihren Reformkurs fortsetzen muss, sondern auch der Unternehmen selbst.

Im Vereinigten Königreich dürften die Mittelständler dagegen vor weitaus größeren Herausforderungen stehen, wenn es zu einem Austritt des Landes aus der Europäischen Union kommt. Wichtigstes Ziel muss

sein, die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung des Landes so bald wie möglich zu beenden. Denn diese hemmt Investitionen und stellt damit die größte Gefahr für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit britischer Unternehmen dar.

Starke Mittelständler in den USA sehen ihren Standort gefährdet

Kleine und mittlere Unternehmen aus den USA sind stark, sehen sich jedoch durch ungünstige Standortbedingungen in ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt. Mangelnde Infrastruktur, Korruption, Bürokratie – hier besteht aus mittelständischer Sicht dringender Handlungsbedarf. Auch die jüngste Verschärfung von Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen haben sie noch nicht verdaut. Im Hinblick auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes steht die neue Regierung somit vor wichtigen Herausforderungen. Ob Donald Trump die richtigen wirtschaftspolitischen Antworten darauf hat, wird er in den kommenden Monaten zeigen müssen.

Spanien und China bei Unternehmens- und Standortperformance im Mittelfeld

Sowohl im Hinblick auf die Unternehmens- als auch auf die Standortperformance haben Mittelständler aus Spanien und China deutlich zugelegt und etablieren sich damit im Mittelfeld des KfW-Wettbewerbsindikators. Um ihre globale Wettbewerbsposition zu festigen, müssen sie ganz unterschiedliche Herausforderungen bewältigen: In Spanien gilt es, eine stabile Regierung zu finden, die den wirtschaftlichen Reformkurs fortsetzt und die hohe Arbeitslosigkeit bekämpft; und China muss den Wandel von der Werkbank der Welt zu einer dienstleistungsorientierten Volkswirtschaft bewältigen.

Italienische und brasilianische Unternehmen trotz schlechter Standortfaktoren zuversichtlich

Italien ist es seit 2014 nicht gelungen, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit entscheidend zu verbessern. Eine anhaltend schwierige Finanzierungssituation, eine ineffiziente Verwaltung und die starke Korruption stellen nach wie vor große Beeinträchtigungen für mittelständische Unternehmen dar. Gleiches gilt für das von wirtschaftlicher Rezession geprägte Brasilien. Dennoch zeigen sich die Unternehmen in diesen Ländern zuversichtlich – und fühlen sich in vielerlei Hinsicht recht gut aufgestellt. Würde es hier gelingen, die Rahmenbedingungen für Unternehmen zu verbessern, könnte dies ihre globale Wettbewerbsfähigkeit deutlich steigern.

Russische und japanische Unternehmen in vielen Aspekten abgeschlagen

Russischen Mittelständlern gelingt es unter schwierigen Rahmenbedingungen nicht, sich im internationalen Wettbewerb zu positionieren. Eine Chance für mittelständische Unternehmen könnte der stark gefallene Ölpreis sein, hat er doch deutlich gemacht, wie risikoreich eine einseitige Konzentration auf natürliche Ressourcen und wie wichtig der Aufbau eines diversifizierten und international wettbewerbsfähigen Exportsektors ist.

Auch in Japan hat sich die Stimmung der Mittelständler weiter eingetrübt. Die Wirtschaft wächst kaum noch, die stimulierenden Maßnahmen der Regierung zeigen nur wenig Wirkung. Weitere Strukturreformen werden allseits angemahnt.³⁹ Ob sie die erhofften Wachstumsimpulse bringen, bleibt vorerst offen.

Höhere Wettbewerbsfähigkeit durch bessere Energieeffizienz

Eine Möglichkeit, die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen zu steigern, ist die Verbesserung ihrer Energieeffizienz. Dabei geht es um weit mehr als die Einsparung von Energiekosten. Eine effizientere Nutzung von Energie senkt beispielsweise die Abhängigkeit der Unternehmen von der Energiepreisentwicklung. Sie kann zu schlankeren Prozessen, einer höheren Produktqualität und besseren Arbeitsbedingungen beitragen. Letztlich kann auch das Unternehmensimage davon profitieren. Verschiedene Studien schätzen, dass sich der operative Nutzen einer Verbesserung der Energieeffizienz auf das Zweieinhalbfache der eingesparten Energiekosten belaufen kann.⁴⁰

Mehr Energieeffizienz im Mittelstand trägt jedoch nicht nur zu einer Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und somit zu Wachstum und Beschäftigung in einer Volkswirtschaft bei. Eine deutliche Reduzierung

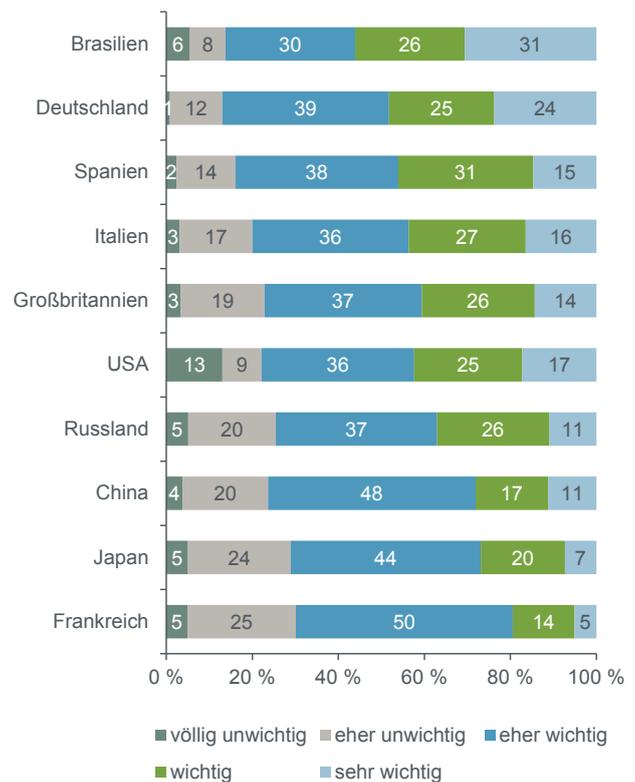
des Energieverbrauchs und damit von Treibhausgasemissionen in der Breite des Mittelstands ist auch eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die 2015 in Paris vereinbarten internationalen Klimaschutzziele erreicht werden können. Denn gegenwärtig ist der Mittelstand für immerhin 13 % des weltweiten Energieverbrauchs verantwortlich.⁴¹

Nicht alle Mittelständler sehen Energieeffizienz als wichtig für ihr Unternehmen an

Bisher ist das Thema Energieeffizienz jedoch längst nicht in allen mittelständischen Unternehmen angekommen. Vor allem in Frankreich und Japan schätzen viele kleine und mittlere Unternehmen das Thema als unwichtig ein – insgesamt fast 30 % (Grafik 6).

Grafik 6: Energieeffizienz in der Breite des deutschen Mittelstands angekommen

Anteil der Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Gewichteter Anteil aller Unternehmen in einem Land, die das Thema Energieeffizienz bzw. Energiekosteneinsparung als (1) völlig unwichtig, (2) eher unwichtig, (3) eher wichtig, (4) wichtig oder (5) sehr wichtig betrachten. Berücksichtigt werden alle befragten Unternehmen, auch solche, die nicht im internationalen Wettbewerb stehen.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Dagegen messen deutsche Mittelständler dem Thema eine hohe Bedeutung bei: 88 % der Mittelständler sehen Energieeffizienz und Energiekosteneinsparung als wichtig für ihr Unternehmen an. In keinem anderen der zehn untersuchten Industrie- und Schwellenländer gibt

es weniger Unternehmen, die das Thema unwichtig finden. Auch in Brasilien, in dem öffentliche Programme zur Förderung von Energieeffizienz eine lange Tradition haben,⁴² betrachten viele Mittelständler den Aspekt der Energieeffizienz als relevant für ihre Unternehmen.

Energieeffizienz gewinnt an Bedeutung, wenn die Energiekosten hoch sind ...

Wie wichtig das Thema Energieeffizienz für die Mittelständler in einem Land ist, hängt stark davon ab, wie hoch ihre tatsächliche oder wahrgenommene Belastung durch Energiekosten ist (Grafik 7, linke Seite). In Ländern, in denen sich die Unternehmen in ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit vergleichsweise stark von Energiekosten beeinträchtigt sehen, messen sie dem Thema Energieeffizienz und Energieeinsparung auch tendenziell eine größere Bedeutung bei.

So werden in Brasilien die Energiekosten als relativ starke Beeinträchtigung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit gesehen.⁴³ Gleichzeitig wird die Wichtigkeit des Themas Energieeffizienz als vergleichsweise hoch eingestuft. Anders ist dies in Frankreich oder Japan. Dort fühlen sich die Mittelständler eher wenig durch Energiekosten belastet und messen dem Thema Energieeffizienz somit eine viel geringere Bedeutung bei.

In Deutschland fällt auf, dass der Mittelstand dem Thema Energieeffizienz eine relativ hohe Bedeutung einräumt, sich jedoch gleichzeitig nicht mehr so stark von Energiekosten beeinträchtigt sieht. Offensichtlich haben die hohen Energiepreise und auch die vielfältigen staatlichen Fördermaßnahmen nicht nur dazu geführt, dass die Unternehmen ihre Energieeffizienz verbessert und so ihre Belastung durch Energiekosten begrenzt haben. Sie haben auch dazu beigetragen, das Thema Energieeffizienz fest im Bewusstsein der Unternehmen zu verankern. Die politischen Bemühungen um die Energiewende in Deutschland zeigen somit auch im Mittelstand Wirkung.

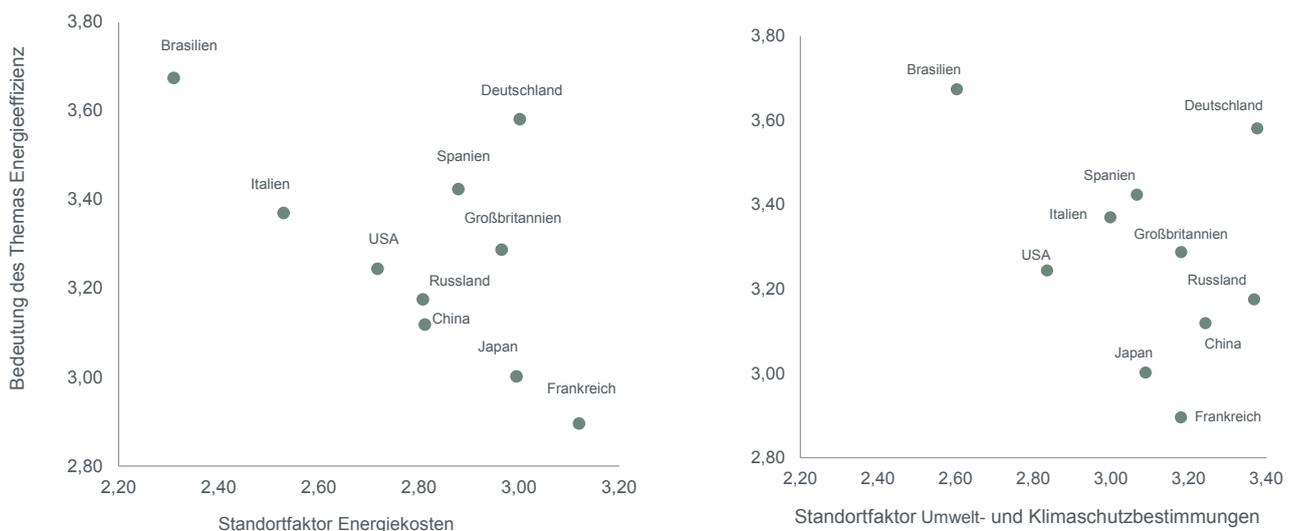
... oder die Regulierung stark ist

Ein treibender Faktor, sich mit dem Thema Energieeffizienz auseinanderzusetzen, ist neben den Energiekosten auch die Regulierung. Ein Beispiel hierfür ist die Energieeffizienzrichtlinie der Europäischen Union (EED), die Unternehmen mit 250 oder mehr Beschäftigten dazu verpflichtet, alle vier Jahre ein Energieaudit durchzuführen.

Der Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Regulierung und der Bedeutung des Themas Energieeffizienz lässt sich auch im Vergleich der zehn Industrie- und Schwellenländer erkennen (Grafik 7, rechte Seite).

Grafik 7: Energieeffizienz gewinnt an Bedeutung, wenn die Energiekosten hoch sind oder die Regulierung stark ist

Bedeutung des Themas Energieeffizienz in Abhängigkeit von Energiekosten und Regulierung



Anmerkung: Auf der horizontalen Achse sind die gewichteten Mittelwerte der Standortfaktoren Energiekosten sowie Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen abgebildet. Ein höherer Wert bedeutet hier, dass sich die Unternehmen in einem Land weniger durch den Standortfaktor beeinträchtigt sehen. Auf der vertikalen Achse ist der gewichtete Mittelwert der Bedeutung des Themas Energieeffizienz abgebildet. Den Antwortmöglichkeiten sind dabei folgende Werte zugeordnet: (1) völlig unwichtig, (2) eher unwichtig, (3) eher wichtig, (4) wichtig, (5) sehr wichtig. Ein höherer Wert signalisiert damit, dass die Unternehmen in einem Land dem Thema Energieeffizienz eine höhere Bedeutung beimessen. Berücksichtigt werden jeweils alle befragten Unternehmen in einem Land.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Dort, wo mittelständische Unternehmen die Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen als eine stärkere Beeinträchtigung einschätzen und somit die Regulierung als belastender wahrnehmen, zeigen sie auch ein größeres Interesse am Thema Energieeffizienz.

In Deutschland hat jeder vierte Mittelständler Energieeffizienzmaßnahmen umgesetzt

Doch wie steht es um die Aktivitäten der Unternehmen? In Deutschland hat rund ein Viertel der Mittelständler in den vergangenen zwei Jahren konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz umgesetzt oder ist gerade damit beschäftigt (Grafik 8). Jedes sechste Unternehmen plant derzeit konkrete Maßnahmen, hat diese aber noch nicht umgesetzt. Rund 38 % der Mittelständler in Deutschland untersuchen derzeit Möglichkeiten, wie sie ihre Energieeffizienz verbessern und Energiekosten einsparen können; und 19 % der Unternehmen sind zwar noch nicht aktiv geworden, haben aber zumindest Handlungsbedarf erkannt.

Der Anteil der Mittelständler, die keinen Handlungsbedarf sehen, liegt bei 21 %. Dies sind vor allem Unternehmen, bei denen die Energiekosten nur einen geringen Teil der Gesamtkosten ausmachen – bei fast der Hälfte von ihnen weniger als 5 % – und die daher nur

geringe Einsparpotenziale sehen. In ihrer Gesamtheit könnten diese Unternehmen dennoch dazu beitragen, die im Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz (NAPE) festgeschriebenen Ziele – die Reduzierung des Primärenergieverbrauchs bis zum Jahr 2020 um 20 % und bis zum Jahr 2050 um 50% gegenüber 2008 – zu erreichen. Denn obwohl Deutschland bereits ein hohes Energieeffizienzniveau erreicht hat, werden zukünftig hinsichtlich der Zielerreichung noch deutlich stärkere Anstrengungen notwendig sein, auch in Bereichen, in denen die Potenziale nicht so leicht zu erschließen sind.⁴⁴

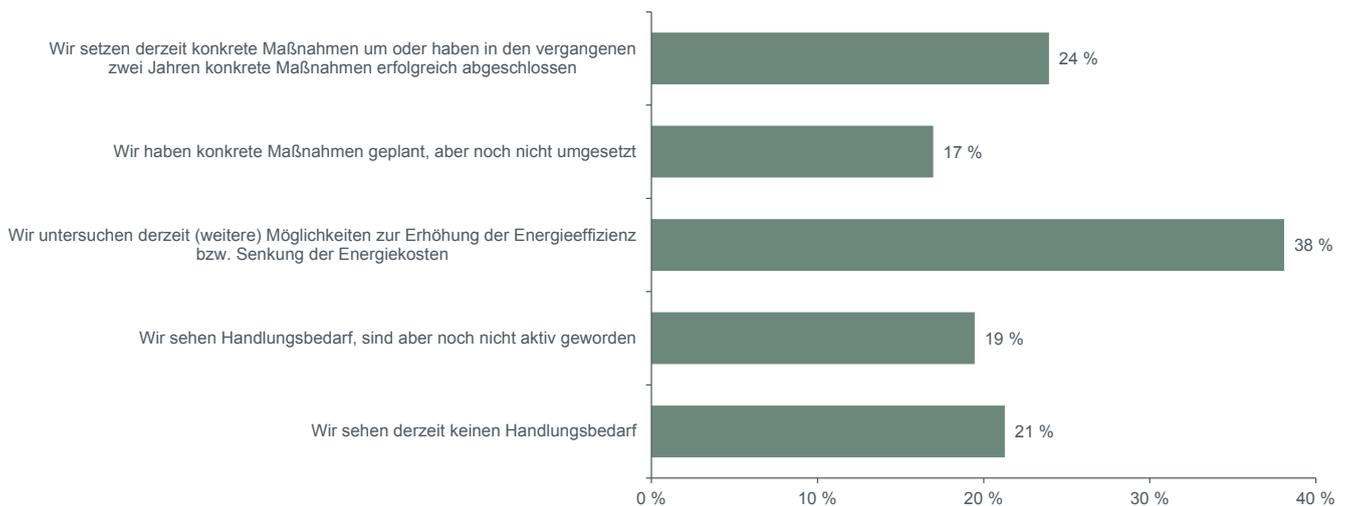
Kleine und mittlere Unternehmen aus den USA sind derzeit am aktivsten

Wenn es um die Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz geht, liegen die Mittelständler hier zu Lande gleichauf mit Unternehmen aus anderen Industrieländern wie Großbritannien, Spanien oder Italien (Grafik 9).

Etwas geringer ist der Anteil der aktiven Mittelständler mit 22 % in Frankreich und Japan. Dies spiegelt nicht zuletzt wider, dass französische und japanische Unternehmen dem Thema eine insgesamt geringere Bedeutung beimessen als Mittelständler in anderen Ländern.

Grafik 8: Jeder vierte deutsche Mittelständler hat Maßnahmen umgesetzt

Aktivitätsniveau deutscher Mittelständler im Hinblick auf die Erhöhung der Energieeffizienz bzw. Senkung der Energiekosten

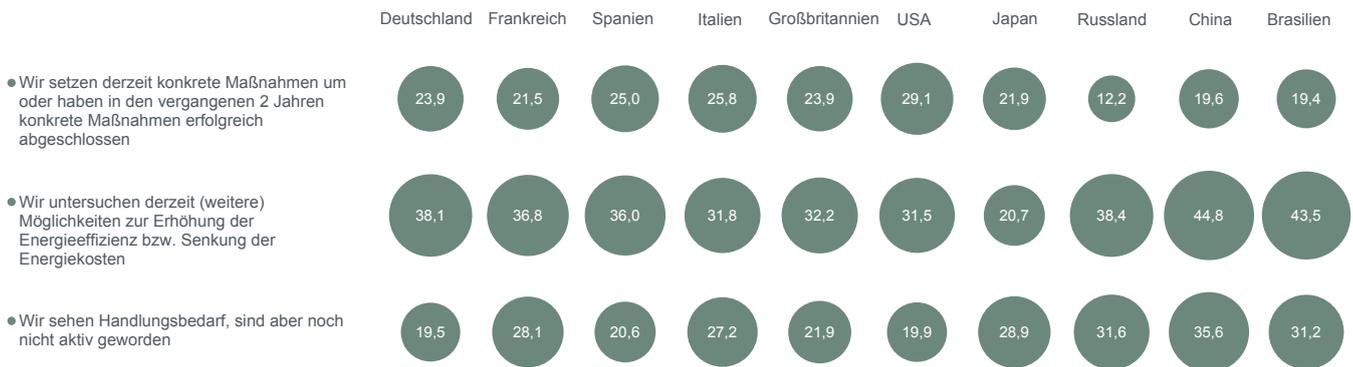


Anmerkung: Gewichteter Anteil aller deutschen Unternehmen, auf die die jeweilige Aussage zutrifft. Auf ein Unternehmen können dabei grundsätzlich mehrere Aussagen zutreffen. Berücksichtigt werden alle befragten Unternehmen, auch solche, die nicht im internationalen Wettbewerb stehen.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Grafik 9: Mittelständler aus den USA bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen derzeit vorn

Anteil der Unternehmen in Prozent



Anmerkung: Gewichteter Anteil aller Unternehmen in einem Land, auf die die jeweilige Aussage zutrifft. Auf ein Unternehmen können dabei grundsätzlich mehrere Aussagen zutreffen. Berücksichtigt werden alle befragten Unternehmen in einem Land, auch solche, die nicht im internationalen Wettbewerb stehen.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

An der Spitze bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen liegen aktuell die USA. Etwa 29 % der Mittelständler waren hier in den vergangenen zwei Jahren aktiv, mehr als in keinem anderen der zehn Industrie- und Schwellenländer. Offensichtlich zeigt die Klimapolitik Obamas Wirkung. Auch wenn die US-amerikanischen Unternehmen die verschärften Umwelt- und Klimaschutzbestimmungen gegenwärtig als eine Belastung empfinden – in Sachen Energieeffizienz machen sie zurzeit einen großen Sprung nach vorn. Das Ausgangsniveau in den USA, nach China das Land mit dem höchsten Primärenergieverbrauch der Welt, ist jedoch auch deutlich niedriger als in vielen europäischen Staaten und der Nachholbedarf entsprechend groß. Sollte Trump seinen „America-First Energy Plan“ tatsächlich umsetzen, wäre dies für den Klimaschutz in den USA und weltweit ein herber Rückschlag.

Mittelständler in den Schwellenländern hinken bei Energieeffizienzmaßnahmen hinterher

Mittelständler in den Schwellenländern China und Brasilien hinken in der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen etwas hinterher. Nur ein Fünftel von ihnen hat in den vergangenen zwei Jahren Maßnahmen abgeschlossen oder setzt derzeit Maßnahmen um.

Am wenigsten Aktivität zeigen russische Mittelständler, von denen nur 12 % konkrete Projekte zur Erhöhung der Energieeffizienz angegangen sind. Ein wichtiger Grund dafür dürften die niedrigen Energiepreise in dem Öl und Gas exportierenden Land sein. Staatliche Programme zur Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen wurden hier erst 2008 eingerichtet. Derzeit fehlt es aufgrund der schlechten Haushaltslage jedoch an finanziellen Mitteln für diese Initiativen.⁴⁵

Allerdings untersuchen viele Mittelständler in den Schwellenländern bereits Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Energieeffizienz oder zur Einsparung von Energie. In China sind es 45 % der Mittelständler, in Brasilien 43 %, und selbst in Russland scheinen Energieeffizienzmaßnahmen für einen großen Teil der Unternehmen doch zumindest eine Option zu sein.

Reduzierung der Energiekosten für Mittelständler weltweit wichtigster Grund für Energieeffizienz

Was treibt Mittelständler weltweit zur Verbesserung ihrer Energieeffizienz an? Ein Blick auf mögliche Gründe für die Erwägung, Planung oder Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen zeigt, dass die Reduzierung der Energiekosten über alle Länder hinweg das mit Abstand wichtigste Motiv ist (Grafik 10). Kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland messen diesem Grund noch einmal mehr Bedeutung bei als Mittelständler aus anderen Ländern. Dies dürfte nicht zuletzt daran liegen, dass die Energiepreise in Deutschland zuletzt zwar gesunken, im internationalen Vergleich aber immer noch recht hoch sind.

Neben wirtschaftlichen Aspekten spielen auch rechtliche Vorgaben eine wichtige Rolle. Insgesamt bewerten die Mittelständler in den untersuchten Industrie- und Schwellenländern diesen Faktor mit 3,62 und damit als einen der drei wichtigsten Gründe für die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen. Dies unterstreicht noch einmal, dass neben den Energiekosten auch die Regulierung ausschlaggebend dafür ist, wie stark sich Mittelständler in Sachen Energieeffizienz engagieren.

Eine weitere Möglichkeit, Anreize für die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen zu setzen, ist eine at-

traktive öffentliche Förderung. Vor allem für Mittelständler in Deutschland ist dies ein nicht unwichtiges Argument für Energieeffizienzmaßnahmen. Dies dürfte nicht zuletzt die vielfältigen Förderangebote in Deutschland widerspiegeln.

Viele Hemmnisse bremsen Energieeffizienzmaßnahmen aus

Insgesamt gibt es eine ganze Reihe von Hemmnissen für Energieeffizienzmaßnahmen, die aus mittelständischer Sicht ähnlich schwer wiegen – auch innerhalb vieler Länder. Einen einzelnen Aspekt auszuwählen und diesen dann verstärkt anzugehen, verspricht daher in den meisten Ländern keine große Wirkung. Vielmehr gilt es, die Hemmnisse auf breiter Front anzugehen, um Energieeffizienzmaßnahmen attraktiver zu machen (Grafik 11).

Ein möglicher Ansatzpunkt zur Förderung von Energieeffizienzprojekten könnte eine Verbesserung der Finanzierungssituation sein – insbesondere in Italien, Brasilien und Russland, wo die Finanzierungsbedin-

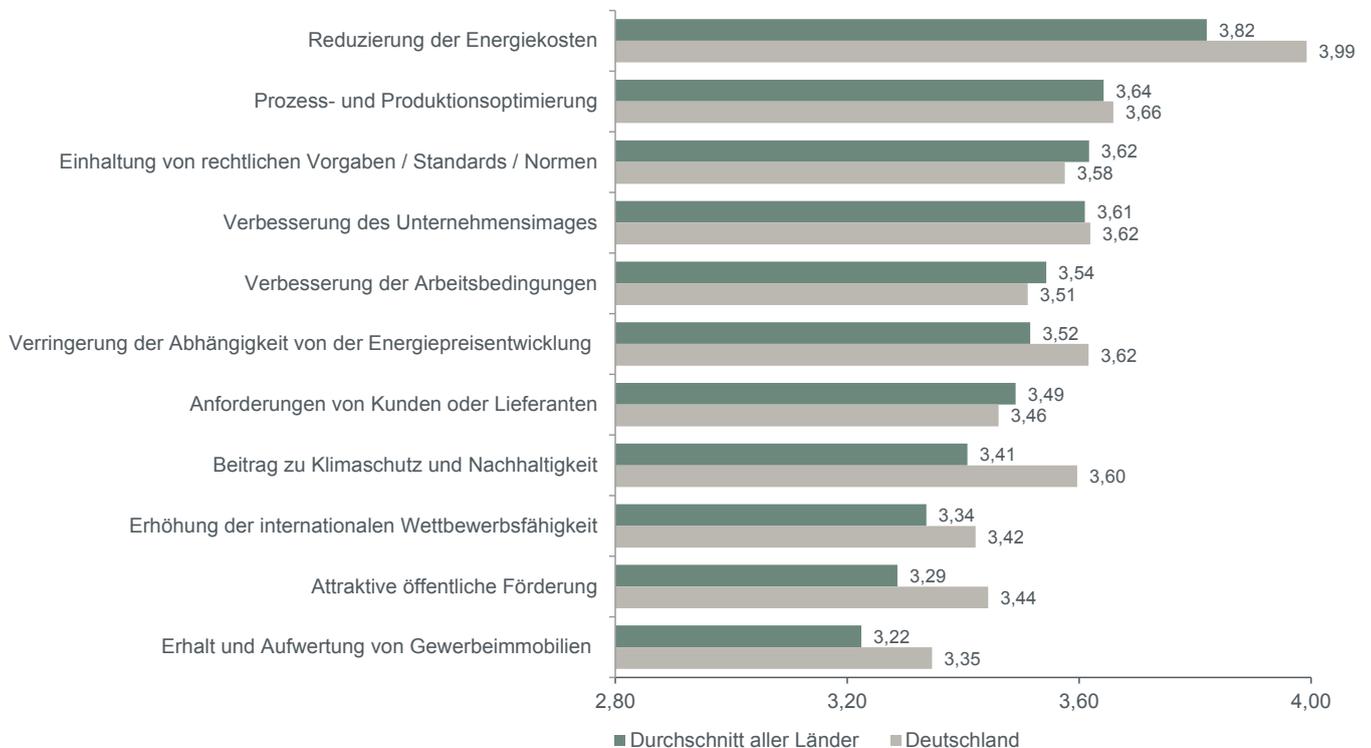
gungen für kleine und mittlere Unternehmen generell schwierig sind.

In Deutschland ist der Finanzierungszugang für mittelständische Unternehmen zwar deutlich besser. Aber auch hier stehen Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen in Konkurrenz zu regulären Investitionen und werden nicht selten zurückgestellt. Dies liegt auch an der langen Amortisationsdauer von Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen, die deutsche Mittelständler im internationalen Vergleich als ein besonders starkes Hemmnis wahrnehmen.

Ungeklärte personelle Zuständigkeiten sind hier zu Lande dagegen kaum ein Problem. Auch fehlendes Wissen über Energieeinsparmöglichkeiten ist kein ausschlaggebendes Hemmnis. Dies zeugt davon, dass Energieeffizienz ein Thema ist, das bei vielen Mittelständlern in Deutschland bereits fest verankert ist. Allerdings können fehlende personelle Ressourcen der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen entgegenstehen.

Grafik 10: Attraktive öffentliche Förderung spielt in Deutschland größere Rolle – aber Wirtschaftlichkeit auch hier ausschlaggebend

Bedeutung verschiedener Gründe für Energieeffizienzmaßnahmen

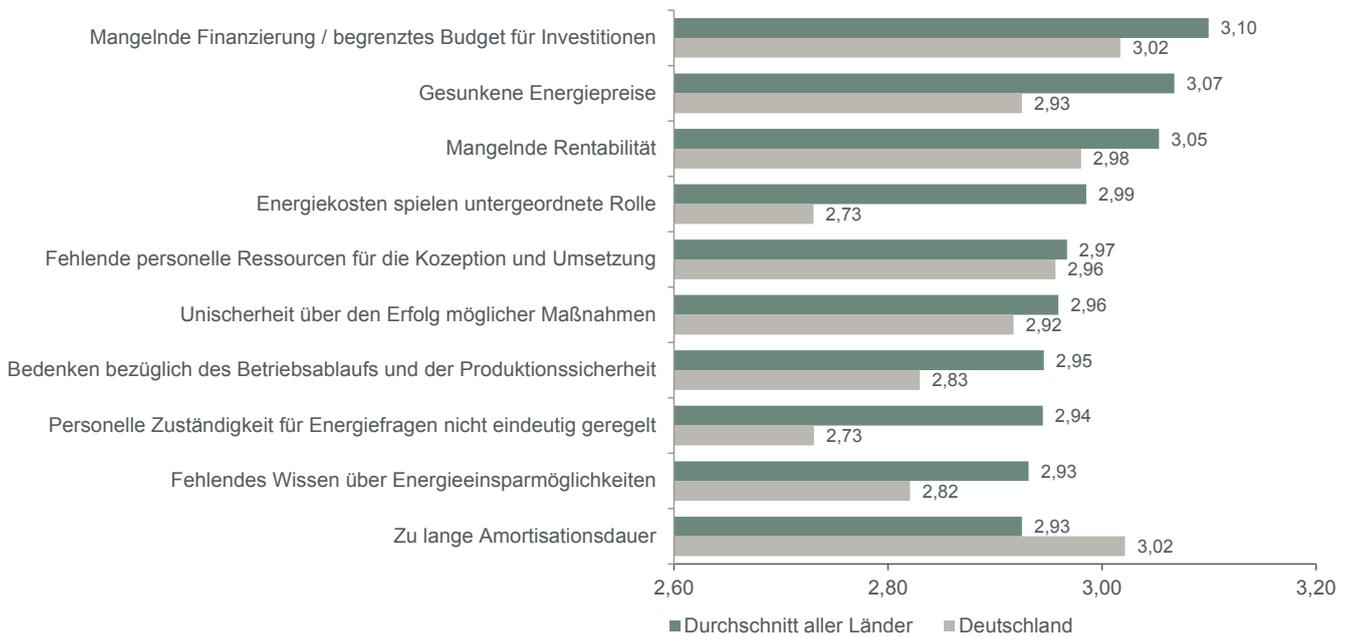


Anmerkung: Alle Unternehmen, die zumindest Handlungsbedarf sehen, wurden befragt, wie wichtig verschiedene Gründe dafür sind, dass ihr Unternehmen Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz bzw. Senkung der Energiekosten erwägt, plant, umsetzt oder bereits umgesetzt hat. Antwortmöglichkeiten: (1) völlig unwichtig; (2) eher unwichtig; (3) eher wichtig; (4) wichtig; (5) sehr wichtig. Die dargestellten Werte sind gewichtete Mittelwerte der befragten Unternehmen in Deutschland bzw. der befragten Unternehmen in allen zehn Ländern.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Grafik 11: Zu lange Amortisationsdauer ist im deutschen Mittelstand anders als in anderen Ländern wichtigstes Hemmnis

Bedeutung verschiedener Hemmnisse bei Energieeffizienzmaßnahmen



Anmerkung: Alle Unternehmen wurden befragt, welche Bedeutung verschiedene Hemmnisse für die Umsetzung von Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz bzw. Senkung der Energiekosten in ihrem Unternehmen haben. Antwortmöglichkeiten: (1) keine Bedeutung; (2) geringe Bedeutung; (3) mittlere Bedeutung; (4) große Bedeutung; (5) sehr große Bedeutung. Die dargestellten Werte sind gewichtete Mittelwerte der befragten Unternehmen in Deutschland bzw. der befragten Unternehmen in allen zehn Ländern.

Quelle: KfW-Wettbewerbsindikator 2016

Sind die Energiepreise niedriger, ist das Energiekosteneinsparpotenzial und damit die Rentabilität von Energieeffizienzmaßnahmen geringer. Die in den letzten Jahren stark gefallen Energiepreise, insbesondere bei den fossilen Energieträgern, bergen somit die Gefahr, dass Energieeffizienzmaßnahmen für mittelständische Unternehmen an Attraktivität verlieren – mit entsprechend negativen Konsequenzen für die Erreichung nationaler und internationaler Klimaziele.

Tatsächlich werden die gesunkenen Energiepreise von vielen befragten Mittelständlern als ein wichtiges Hemmnis für die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen wahrgenommen, auch in Deutschland. Sollten die Energiepreise mittelfristig weiter sinken, wäre hier wie in anderen Ländern über die Schaffung alternativer Anreize zur Verbesserung der Energieeffizienz und damit zur Erreichung der langfristigen Klimaziele nachzudenken.

Mit Energieeffizienzmaßnahmen nehmen Mittelständler gesellschaftliche Verantwortung wahr
Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz haben klare wirtschaftliche Vorteile, allen voran die Einsparung von Energiekosten, die letztlich auch zu einer Steigerung ihrer internationalen Wettbewerbsfähig-

keit beiträgt. Deutlich wurde jedoch auch, dass Energieeffizienz ein Thema von gesellschaftlicher Relevanz ist, denn ohne eine bessere Nutzung von Energie sind die internationalen Klimaschutzziele nicht zu erreichen. Die Folgen wären dramatisch und zeigen sich zum Teil schon heute in Wetterextremen oder Schäden an Ökosystemen. Mit der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen übernehmen mittelständischen Unternehmen somit auch gesellschaftliche Verantwortung.

Dies können sie auch in vielen anderen Bereichen tun, beispielsweise durch die Sicherstellung guter Arbeitsbedingungen oder die Einforderung sozialer Mindeststandards bei Lieferanten. Inwieweit kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland und weltweit hier engagiert sind, ist Thema eines Beitrags von KfW Research zu Corporate Social Responsibility im Mittelstand, der in Kürze erscheinen wird.

Fazit

Die deutschen Mittelständler konnten ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit weiter steigern und an die Spitze des Rankings kleiner und mittlerer Unternehmen aus zehn Industrie- und Schwellenländern vorrücken. Ihre Stärken liegen nach wie vor in Qualität und Innovation. Aber auch ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit

hat sich verbessert. Ein wichtiger Treiber dürfte hier die Abwertung des Euro infolge der expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank sein.

Auch die Standortbedingungen sind im internationalen Vergleich aus Sicht der deutschen Mittelständler günstig, wenngleich es in vielen Bereichen noch Verbesserungspotenzial gibt. So muss vor allem der Bürokratieabbau weiter vorangetrieben werden. Steuern und Abgaben werden noch immer als vergleichsweise belastend empfunden. Und der Fachkräftemangel ist, wenn auch nicht in allen Berufszweigen, weiterhin ein Thema für deutsche Mittelständler.

Die hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen trägt zu Wachstum und Beschäftigung in Deutschland bei. Gleichzeitig befördert sie aber auch den hohen Exportüberschuss, für den Deutschland regelmäßig von der Europäischen Kommission, der OECD oder dem Internationalen Währungsfonds kritisiert wird. Ein Hauptargument ist, dass sich andere Länder, vor allem in Südeuropa, verschulden müssen, um ihre Importe zu finanzieren. Dies könnte langfristig die europäische und weltweite Finanzstabilität gefährden. Eine Stärkung der Binnen- nachfrage und eine Erhöhung der staatlichen wie privaten Investitionen könnten dieser Entwicklung entgegenwirken.

Genauso wichtig ist jedoch auch, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Südeuropa

zu stärken. Die spanischen Mittelständler sind hier weiter auf einem guten Weg, wie der KfW-Wettbewerbsindikator zeigt. Sie sehen sich selbst heute deutlich besser für den globalen Wettbewerb aufgestellt als noch vor zwei Jahren. Auch in Frankreich wurden bereits einige Maßnahmen zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit umgesetzt. Etwas langsamer kommt dagegen Italien voran.

Ein wichtiger Ansatzpunkt zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen ist die Verbesserung ihrer Energieeffizienz. Am aktivsten sind hier derzeit Unternehmen aus den USA. Dort ist nicht nur der Nachholbedarf groß, sondern auch das politische Bemühen um eine zukunftsorientierte Klimapolitik. Dies dürfte sich jedoch ändern, sollte Donald Trump seine Energiepolitik tatsächlich umsetzen.

In Deutschland haben die vergleichsweise hohen Energiepreise und die vielfältigen staatlichen Förderprogramme dazu beigetragen, dass der Mittelstand beim Thema Energieeffizienz schon ein gutes Stück vorangekommen ist. Weitere Verbesserungen der Energieeffizienz werden in der Zukunft nicht so leicht zu erreichen sein wie in der Vergangenheit. Die „low hanging fruits“, also leicht zu realisierende Maßnahmen mit hohem Energieeinsparpotenzial, sind bereits geerntet. Dennoch sind weitere Verbesserungen der Energieeffizienz notwendig, um die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und nationale wie internationale Klimaschutzziele zu erreichen. ■

- ¹ Vgl. European Commission (2010): Internationalisation of European SMEs – Final Report, Brüssel sowie Eurostat (2015): 9 out of 10 enterprises in the EU employed fewer than 10 persons, document 201/2015, Luxembourg.
- ² Vgl. Schwartz, M. (2016): KfW-Mittelstandspanel 2016 – Mittelstand nutzt sein finanzielles Polster – Investitionsaufschwung bleibt trotzdem aus, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ³ Vgl. Abel-Koch, J. und J. Gerstenberger (2014): KfW-Wettbewerbsindikator 2014 – Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands im internationalen Vergleich – noch liegt Deutschland in der Spitzengruppe, KfW-Research, Frankfurt am Main.
- ⁴ Vgl. Abel-Koch, J. (2016): KfW Wettbewerbsindikator 2016 – Tabellen- und Methodenband, im Erscheinen.
- ⁵ Siehe International Energy Agency (2015): Accelerating Energy Efficiency in Small and Medium-Sized Enterprises, Paris sowie die darin zitierten Studien.
- ⁶ Vgl. ebenda.
- ⁷ Vgl. Abel-Koch, J. und J.-F. Schneider (2016): TTIP – eine Chance für den europäischen Mittelstand, Fokus Nr. 118, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ⁸ Vgl. Abel-Koch, J. (2016): Mittelständische Wertschöpfungsketten werden internationaler – Europa bleibt wichtig, Fokus Nr. 137, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ⁹ Vgl. Schwab, K. and X. Sala-i-Martin (2015): The Global Competitiveness Report 2015-2016 sowie IMD World Competitiveness Center (2016): IMD World Competitiveness Yearbook 2016.
- ¹⁰ Vgl. https://www.wto.org/english/news_e/spra_e/spra126_e.htm.
- ¹¹ Vgl. American Society of Civil Engineers (2016): Failure to Act – Closing the Infrastructure Investment Gap for America's Economic Future, Washington DC.
- ¹² Vgl. Ministerio de Economía y Competitividad (2016): Spanish External Sector and Competitiveness: Facts and Figures.
- ¹³ Vgl. European Commission (2016): Country Report Italy 2016 sowie Ehmer, P. (2016): Arbeitsproduktivität der großen Euroländer driftet auseinander – Italien fällt zurück, Fokus Nr. 134, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ¹⁴ Vgl. International Monetary Fund (2016): World Economic Outlook Database, April 2016.
- ¹⁵ Vgl. World Trade Organization (2016): World Trade Statistical Review 2016 sowie Wilson (2016): The CIA World Fact Book.
- ¹⁶ Vgl. European Commission (2016): European Innovation Scoreboard 2016, Brüssel.
- ¹⁷ Vgl. Zimmermann, V. (2016): Digitalisierung im Mittelstand: Status Quo, aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen, Fokus Nr. 138, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ¹⁸ Vgl. Initiative „Digital Durchstarten“ (2016): Umfrage: Service – aber bitte schnell – Digitale Dienste bringen Leben in die Servicewüste Deutschland, Pressemitteilung vom 05.07.2016.
- ¹⁹ Vgl. Economist Intelligence Unit (2014): Still Making It - An Analysis of Manufacturing Labour Costs in China.
- ²⁰ Vgl. Deloitte (2016): 2016 Global Manufacturing Competitiveness Index, London.
- ²¹ Vgl. Deloitte (2016): Corporate Tax Rates 2016.
- ²² Vgl. Bundesministerium der Finanzen (2016): Die wichtigsten Steuern im internationalen Vergleich 2015.
- ²³ Vgl. United Nations (2014): E-Government Survey 2014 – E-Government for the Future We Want. Der E-Government Development Index (EGDI) der Vereinten Nationen misst die Bereitschaft und die Fähigkeit nationaler Regierungen, behördliche Dienstleistungen mit Hilfe neuer Informations- und Kommunikationstechnologien zu erbringen. Er basiert auf der Einschätzung von Experten und dient als internationaler Vergleichsmaßstab für die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen.
- ²⁴ Diese Empfehlung hat auch der nationale Normenkontrollrat in einem aktuellen Gutachten ausgesprochen. Vgl. Nationaler Normenkontrollrat (2016): E-Government in Deutschland. Wie der Aufstieg gelingen kann – ein Arbeitsprogramm, Berlin.
- ²⁵ Vgl. Schwab, K. and X. Sala-i-Martin (2015): The Global Competitiveness Report 2015-2016.
- ²⁶ Vgl. European Central Bank (2016): Survey on the Access to Finance of Enterprises in the Euro Area, June 2016.
- ²⁷ Vgl. ManpowerGroup (2015): 2015 Talent Shortage Survey
- ²⁸ Siehe hierzu auch Ott-Laubach, P. (2015): Japan: Demografie wird zum Klotz am Bein, Fokus Nr. 106, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ²⁹ Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2016): Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Fachkräfteengpassanalyse. Zum Fachkräftemangel im deutschen Mittelstand siehe auch Leifels, A. (2015): Fachkräfterekrutierung im Mittelstand: Optimismus darf Blick auf Qualifikationsprobleme nicht verstellen, Fokus Nr. 100, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ³⁰ Vgl. Bundeskriminalamt (2014): Korruption – Bundeslagebild 2014, Wiesbaden.
- ³¹ Vgl. <http://www.transparency.org/cpi2015>. Der Corruptions Perceptions Index misst die Korruption im öffentlichen Sektor auf Basis von Einschätzungen durch Länderexperten.
- ³² Siehe hierzu auch Kemfert, C. und J. Trunzer (2015): Energiestückkosten und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie. Ein internationaler und sektoraler Vergleich, Arbeitspapier.
- ³³ Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 12.08.2016.
- ³⁴ Vgl. McKinsey (2016): Bridging Global Infrastructure Gaps.
- ³⁵ Vgl. Expertenkommission „Stärkung von Investitionen in Deutschland“ (2015): Stärkung von Investitionen in Deutschland, Bericht im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft und Energie; McKinsey (2016): Bridging Global Infrastructure Gaps sowie International Monetary Fund (2016): Germany: Staff Concluding Statement of the 2016 Article IV Mission.
- ³⁶ Vgl. American Council for an Energy-Efficient Economy (2015): The 2016 International Energy Efficiency Scorecard, Washington DC, sowie Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2016): Grünbuch Energieeffizienz.
- ³⁷ Vgl. Kemfert, C. und J. Trunzer (2015): Energiestückkosten und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie. Ein internationaler und sektoraler Vergleich, Arbeitspapier, sowie Germeshausen, R. und A. Lösche (2015): Energiestückkosten als Indikator für Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftsdienst 95, Heft 1, S. 46–50.
- ³⁸ Vgl. Zimmermann, V. (2016): Digitalisierung im Mittelstand: Status Quo, aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen, Fokus Nr. 138, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ³⁹ Vgl. Ott-Laubach, P. (2016): Japan – Vorreiter für wirtschaftspolitischen Kurswechsel? Fokus Nr. 116, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ⁴⁰ Vgl. International Energy Agency (2014): Capturing the Multiple Benefits of Energy Efficiency, Paris.
- ⁴¹ Vgl. International Energy Agency (2015): Accelerating Energy Efficiency in Small and Medium-Sized Enterprises, Paris sowie die darin zitierten Studien.
- ⁴² Vgl. International Energy Agency (2015): Energy Efficiency Market Report 2015.
- ⁴³ Dies lässt sich zum Teil auf die Reduzierung der Energieproduktion durch Wasserkraft zurückführen, die zu einem Anstieg der Strompreise in Brasilien geführt hat. Vgl. International Energy Agency (2015): Energy Efficiency Market Report 2015.
- ⁴⁴ Vgl. Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (2015): Energieeffizienzfortschritt: Deutschland trotz hohem Niveau der Energieeffizienz und -politik lediglich im EU-Mittelfeld, Pressemitteilung vom 21.04.2015. Zu den Energieeffizienzpotenzialen der Industrie in Deutschland siehe auch Brüggemann, A. (2015): Energieeffizienz in Industrie und Gewerbe: Wo liegen die größten Potenziale? Fokus Nr. 96, KfW Research, Frankfurt am Main.
- ⁴⁵ Vgl. International Energy Agency (2015): Energy Efficiency Market Report 2015.